



Themen:

**Wall Street Journal:
Der Albtraum menschliche
Organe auszuschlachten -
in China**

Seite 1-2

**Weltweit, auch in Wien:
Falun Gong vor den Türen
chinesischer Beamter**

Seite 3

Gedicht: Lotosblume

Seite 4

**Hongkong:
US-Botschafter fordert
Beendigung der Verfol-
gung von Falun Dafa**

Seite 4



Ethan Gutmann nach Erscheinen seines Buches "The Slaughter" 2014 in San Franzisko.
Foto: Steve Ispas / The Epoch Times

In Kürze:

Falun Dafa, auch Falun Gong genannt, ist ein uralter chinesischer Weg der Selbstkultivierung. Ein Weg zur Verbesserung der Gesundheit und zur Förderung spiritueller Weisheit. Falun Dafa besteht aus leicht zu erlernenden Übungen und den Prinzipien Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Nachsicht.

Mehr unter: www.falundafa.at

Verfolgung von 100 Millionen Menschen

HEUTE werden in China Millionen von Menschen, die Falun Dafa praktizieren, vom chinesischen Regime inhaftiert, gefoltert und sogar wegen ihrer gesunden Organe ermordet.

Warum werden sie verfolgt?

1999 praktizierten etwa 100 Mio. Menschen Falun Dafa. Doch im Juli jenes Jahres setzten Führungskräfte Chinas, initiiert von Jiang Zemin, eine gewalttätige Kampagne in Gang, um Falun Dafa auszumerzen. Sie betrachteten die Beliebtheit von Falun Dafa als eine Bedrohung ihrer Macht.

Mehr unter: de.faluninfo.eu

Wall Street Journal: Der Albtraum menschliche Organe auszuschlachten - in China

Weder die Zahl an mittlerweile registrierten Organspendern noch Organe, die möglicherweise von Todeskandidaten stammen, können die kurze Wartezeit und hohe Verfügbarkeit von Organen in China erklären, berichtet das „Wall Street Journal“. Es gebe allerdings Hinweise dafür, dass Gewissensgefangenen zwangsweise Organe entnommen werden.

Das „Wall Street Journal“ (WSJ) berichtete am 5. Feber 2019 in einem Kommentar über Chinas Handel mit Organen von Glaubensgefangenen.

Die Opfer, so der WSJ-Artikel, sind Falun Gong-Praktizierende, Uighuren, tibetische Buddhisten und Hauschristen. Chinesischen Patienten wie auch Ausländern werde versprochen, innerhalb weniger Tage passende Organe bekommen zu können.

Der ehemalige kanadische Staatssekretär und Staatsanwalt David Kilgour, der Rechtsanwalt David Matas, der amerikanische Journalist Ethan Gutmann und ein Team von Ermittlern bestätigten laut WSJ die auffällig kurzen Wartezeiten in einem bereits 2006 erschienen Untersuchungsbericht namens „Blutige Ernte“.

Der Autor des Artikels, Benedict Rogers, fragt: „Woher kommen die Organe?“ China behauptet, über das ‚größte freiwillige Organspendersystem in Asien‘ zu verfügen und hat nach eigenem Bekunden 2015 die Nutzung von Gefangenen für Organtransplantationen eingestellt. Traditionell gesehen ist es für Chinesen aber unüblich, Organe zu spenden. Jährlich gibt es jedoch 60.000-100.000 Organtransplantationen in China.

weiter auf Seite 2



Wall Street Journal: Der Albtraum menschliche Organe auszuschlachten - in China

Transplantationszahl weniger Krankenhäuser übertrifft bereits die offiziell angegebene Gesamtzahl an Organtransplantationen

Kilgour und Matas untersuchten genauestens die Dokumentation von Transplantationen in Krankenhäusern: Allein die Transplantationsabteilung im Tianjin First Center führt jährlich mehr als 6.000 Transplantationen durch, und die Autoren des Berichts „verifizierten und bestätigten 712 Krankenhäuser, die Leber- und Nierentransplantationen durchführen“, schreibt das WSJ.

Chinas Zahlen würden also nicht stimmen, so Rogers. Um Patienten in Hunderten von Krankenhäusern innerhalb weniger Tage gesunde, passende Organe zur Verfügung zu stellen, müsse es mehr freiwillige Organspender pro Jahr geben als die jetzigen mehrere Tausende.

Die Schlussfolgerung: Es müsse eine zusätzliche Organquelle geben.

Selbst Organentnahmen von zum Tode verurteilten Häftlingen könnten, dem WSJ-Artikel zufolge, die hohe Zahl an Organtransplantationen nicht erklären. Zumal China seit 2015 offiziell keine Organe mehr von diesem Personenkreis nutzen will.

Ungewöhnliche medizinische Untersuchungen bei Glaubensgefangenen

Ein Indiz, dass diese Schlussfolgerung von Fakten untermauert ist, sind die Aussagen ehemaliger Häftlinge, die ebenfalls aus Gewissensgründen inhaftiert waren. Sie berichteten von Bluttests und ungewöhnlichen medizinischen Untersuchungen, denen sie im Gefängnis unterzogen wurden.

Der Untersuchungsbericht von Kilgour, Matas und Gutmann behauptet, dass die Testergebnisse in einer Datenbank gesammelt werden. Diese so entstandene Organbank von Lebenden könne die kurzen Wartezeiten und die hohe Verfügbarkeit von Organen auf Anfrage erklären, meint Rogers.

Krankenhäuser bestätigen Verfügbarkeit von Organen von Falun Gong-Praktizierenden

Im Jahr 2006 gaben sich chinesischsprachige Ermittler als Organkäufer aus und fragten direkt nach, ob Organe von Falun-Gong-Praktizierenden für eine Transplantation verfügbar wären. Krankenhäuser in ganz China bestätigten, dass sie über solche Organe verfügen. Dies wäre „kein Problem“.

Dann berichtet Rogers von Dr. Enver Tohti, einem ehemaligen Chirurgen aus Xinjiang, der 1995 im britischen,

irischen und europäischen Parlament aussagte, einem Gefangenen gewaltsam Organe entnommen zu haben.

Chirurg: „Er sagte mir, ich solle die Leber und zwei Nieren entfernen“

Rogers zitiert den Chirurgen:

„Uns war gesagt worden, wir sollten hinter einem Hügel warten und dann zu dem Feld dahinter kommen, sobald wir den Schuss gehört hatten“, erinnert er sich. „Einem Moment später gab es Schüsse. Nicht einer, sondern viele. Wir stürzten zu dem Feld. Ein Polizist zeigte dann auf einen Körper und sagte: „Dieser hier ist es. Dann tauchte unser Chefchirurg wie aus dem Nichts auf und sagte mir, ich solle die Leber und zwei Nieren entfernen.“

Laut Dr. Tohti war die Wunde des Mannes nicht unbedingt tödlich. Aber Dr. Tohti folgte der Anweisung und entfernte die Leber und Nieren, während das Herz des Mannes noch schlug.

Unabhängiges Tribunal in London ist sich sicher: Organraub findet statt

Am 10. Dezember erließ das unabhängige Gremium „China Tribunal“ ein bemerkenswertes Zwischenurteil: Das „China Tribunal“ ist sich „gewiss – einstimmig und ohne jeglichen Zweifel, dass in China die Zwangsentnahme von Organen bei Gewissensgefangenen seit langer Zeit praktiziert wird, wobei eine sehr große Zahl von Opfern betroffen ist“.

Wenn China eine Erklärung/Antwort hat, würde ich sie gerne hören“, heißt es von Rogers in dem WSJ-Artikel abschließend.

Der Autor des Original-Artikels, Benedict Rogers, arbeitet für die Menschenrechtsorganisation CSW im Bereich Ostasien. Gleichzeitig ist er Stellvertretender Vorsitzender der Menschenrechtskommission der britischen Konservativen Partei und Berater der internationalen Vereinigung zur Beendigung des Organraubs in China (ETAC).

Original-Artikel des „Wall Street Journal“: „The Nightmare of Human Organ Harvesting in China“

Weltweit, auch in Wien: Falun Gong vor den Türen chinesischer Beamter



Gemeinderätin Faika El Nagashi besuchte die Mahnwache anlässlich des tragischen Jahrestages (20.07.1999) im Juli 2017.

In China ist es seit dem 20. Juli 1999 lebensgefährlich, öffentlich für ein Ende der Verfolgung von Falun Gong zu demonstrieren. Doch sind chinesische Beamten in aller Welt regelmäßig vor ihren Türen mit Falun Gong-Praktizierenden konfrontiert: In über 100 Ländern organisieren sie wöchentliche oder sogar tägliche Mahnwachen vor den chinesischen Botschaften und Konsulaten.

Wang Yong, der seit 1998 Falun Dafa ausübt, erinnert sich: „In Wien begannen wir im April 2001 mit Kerzenlicht-Mahnwachen. Zum Gedenken an die ersten Opfer der Verfolgung haben wir Fotos von Verstorbenen gegenüber der Botschaft aufgestellt.“ Bis heute gibt es leider Grund, Aktionen an diesem Ort beizubehalten. Jeden Donnerstagvormittag kommen Menschen, die den Fenstern der Diplomaten zugewandt meditieren und Falun Dafa-Übungen ausführen, während einer von ihnen den Passanten die Situation in China erklärt.

Die Verfolgung muss aufhören

Bernhard hat vor drei Jahren von den Mahnwachen erfahren. Obwohl sein Job viel Zeit beansprucht, kommt er in regelmäßigen Abständen: „Weil es mir sehr wichtig ist! Die Anreise von ca. 40 Minuten nehme ich gerne in Kauf.“ Ob die Bemühungen in Wien wohl etwas in China verändern werden? „Natürlich! Wir sind ja nicht die Einzi-

gen, die das tun! Unser Engagement ist wie ein Tropfen, aber aus vielen Tropfen wird ein Regen!“

Christian ist seit eineinhalb Jahren jede Woche anwesend: „Das gehört gemacht! Seit ich in Pension bin, ist es ein Fixpunkt in meinem Leben. Wir können gemeinsam Menschen aufmerksam machen. Auch manche Polizisten nehmen gerne Flyer. Sie schätzen unser friedliches Verhalten. Manche Leute wollen hier Falun Dafa kennen lernen und die Übungen mitmachen. Bei jedem, der unsere Informationen erhält, hoffe ich, dass er sie weiterträgt. Die Verfolgung, dass Menschen wegen ihrer Organe getötet werden, das muss aufhören! Deshalb stehe ich dort.“

Stimmen der Unterstützung gesucht

Kurt wohnt im Burgenland: „Ich unterstütze ab und zu die Mahnwache, aus meinem Gewissen heraus: Es ist wichtig, dass Leute von der Verfolgung erfahren. Und die Menschen aus China, die bei der Botschaft ein und aus gehen, sollen sehen, dass diese Falun Gong-Gruppe immer noch existiert und sich friedlich gegen die Menschenrechtsverletzungen in China auflehnt. Ich sammle auch Stimmen der Unterstützung für eine Petition an unsere Politiker, sich öffentlich und auf politischer Ebene gegen die Verfolgung in China auszusprechen.“

Wiener Gemeinderäte forderten offensives Handeln

Gemeinderätin Faika El Nagashi besuchte die Mahnwache im Juli 2017 anlässlich des Jahrestages der Verfolgung. Im Namen aller Wiener Gemeinderäte, welche einen entsprechenden Antrag (*siehe <https://faluninfo.at/newsletters/132>*) verabschiedet hatten, forderte sie:

„Der Missbrauch bei Organtransplantationen in China muss offensiv thematisiert und eine internationale Kommission zur Untersuchung und Bekämpfung eingerichtet werden.“

Schenkt man diesem Aufruf Gehör, könnte dies bewirken, dass eines Tages in China wieder viele Millionen Menschen morgens in den Parks friedlich meditieren und im alltäglichen Leben besonders auf Ehrlichkeit, Güte und Toleranz achten.



Das alte China:

Falun Dafa weltweit:



Bildquelle: <http://de.minghui.org/html/articles/2002/4/16/1988.html>
dieses Bild wurden von einem Falun Dafa-Praktizierenden in einem Zwangsarbeitslager mit Kugelschreiber gefertigt

Lotusblume

Ein reines Herz bewahren

trotz stürmischer Zeiten,

aus dem Morast aufsteigen

und in voller Pracht erblühen,

sich öffnen und seine

ganz eigene Schönheit zeigen,

in den Händen

Sie Lotusblume seines Herzens halten.

Autor: unbekannt

Hongkong: US-Botschafter fordert Beendigung der Verfolgung von Falun Dafa



Der US-Botschafter für internationale Religionsfreiheit, Samuel D. Brownback, sprach am 8. März 2019 im Foreign Correspondents Club in Hongkong. Er verurteilte die Verfolgung von Falun Dafa durch die Kommunistische Partei Chinas und den staatlich geförderten Organraub an lebenden Falun Dafa-Praktizierenden.

Brownback sprach über die Religionsfreiheit in China: „Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die chinesische Regierung die Misshandlung von Falun Dafa-Praktizierenden beendet. Die Misshandlung geht nun schon seit über zwanzig Jahren und muss aufhören.“

China wird in Zukunft Glaubensfreiheit haben

Brownback: „Die Kommunistische Partei Chinas muss die Schreie ihres eigenen Volkes nach Religionsfreiheit hören und (...) dieses Unrecht korrigieren. Das chinesische Volk ist ein großes Volk. Eines Tages wird es seinen Glauben frei praktizieren können. In China werden sich die Tore zur Religionsfreiheit öffnen und der eiserne Vorhang der religiösen Verfolgung wird fallen. Die chinesische Regierung steht derzeit auf der falschen Seite der Geschichte – aber das wird sich ändern.“

vollständiger Bericht:
<https://bit.ly/2VLIeW0>

Herausgeber:

Falun Dafa Informationszentrum Österreich
Am Messezentrum 6, 5020 Salzburg

Redaktion: Julia Wikström, Magdalena Fischer, Sebastian Mayer, Maria Schörgel, Mircea Arthofer

E-Mail: newsletter@faluninfo.at
Web: <https://newsletter.faluninfo.at>
Allgemeine Infos über Falun Gong:
www.falundafa.at
de.faluninfo.eu

Empfänger:

Wenn Sie den Newsletter (Printform oder E-Mail) zwei-monatlich kostenlos zugesendet bekommen wollen, kontaktieren Sie bitte das Informationszentrum oder rufen Sie 0664/8124220 (Redaktion)

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:
Demolsky pro Büro www.demolsky.at und Kopierinsel GmbH www.werbeinsel.at

Redaktionsschluss:
14.04.2019